

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hülsen- und chemischen Industrie

Ersteinst. wöchentlich Samstag. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Einzelhefte die Spalte. Colonneheller für Arbeitsleute 75 Pf. Geldbrief- und Vorkaufsanzeige 1 Mk.

Eigentum des Christlichen Metall-



Arbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Zentrale Nr. 17. A. 10. 1918. 586. Inhalt der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Adressen und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Ausnahme Anzeigen-Annahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

Nummer 41.

Duisburg, den 12. Oktober 1918.

19. Jahrgang.

Deutschland muß leben!

Wir alle hofften, daß das Jahr 1918 uns dem Frieden ein großes Stück näher bringen sollte. Der Uebermut des Feindes, die haßerfüllte Gegnerschaft, die uns mit Vernichtung und Knechtschaft drohen, hatte noch kaum während des gewaltigen Kampfes je solche Schläge bekommen, als es vom März bis zum Juli dieses Jahres in Frankreich der Fall war. In riesigen Schlachten warfen wir den Feind zurück, tausende von Gefallenen, hunderttausend Gefangene setzten unseren siegreichen Soldaten in die Hände. Wir bedrohten beängstigend Paris und die Kanalküste. Wir schickten uns an, den Gipfel des Sieges zu erklimmen. Da kommt in einem Zeitraum von kaum 2 Monaten ein Mißschlag, eine Reaktion, die uns das gesamte in diesem Jahre eroberte Gebiet entwindet und nur mit ungeheurer Anspannung aller, aber auch aller Kräfte, halten die deutschen Armeen den Ring, den Frankreich, Englands, Amerikas und Italiens Völker samt ihren roten, schwarzen und gelben Hilfsvölkern zu zerbrechen suchen, den Ring, der Deutschland schützt. Das ist die furchtbare Tragödie der Stunde, das ist mehr als nur ein Wechselstiel des Krieges. Zu gleicher Zeit kommt dazu der Verrat des bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow, der sein Land zum Verkauf unter den drückendsten Bedingungen an die Entente verkaufen will. So ist die Lage für Deutschland, es hat keinen Zweck, vor ihrem ungeheuren weltgeschichtlichen Ernst die Augen verschließen zu wollen.

Die Notwendigkeit, jetzt auch das Beste restlos für Deutschland hinzugeben, den elenden Parteifingern, der auch im Kriege die deutsche Volksseele vergiftete, endlich beiseite zu setzen, erfordert die Stunde.

Wir sind es schuldig uns selbst, der Existenz des Landes und des Staates, schuldig sind wir es der Geschichte, unsern Kindern.

Wir sind allein auf uns angewiesen, auf die Kräfte, die die Volksseele in sich birgt, auf unseren Arm und unser Schwert. Was uns nützt ist die

Widdergeburt des unerschütterlichen Willens

durchzuhalten bis zum Neuesten. Bis jetzt hat es daran gefehlt. Nimm das Wunder? Von allen Seiten regnete es auf das deutsche Volk in Angst- und Miesmacherei, ein großer Teil der Presse und der Parteien taten nach Möglichkeit ihr „Bestes“ darin. Statt das deutsche Volk aufzurichten und zu stärken, konnte man nichts anderes tun, als stets zu nörgeln und zu kritisieren und innerpolitisch Stank zu machen, sagen wir es doch ganz offen heraus, lediglich aus agitatorischen Gründen, um bei der Masse des Volkes, deren Sinn ungeschult ist, einen „Stein im Brett“ zu haben. Für den Kampf des Vaterlandes schien man keinen Sinn zu haben. Was hatte es denn für einen Zweck, gelegentlich einmal das Wort „Durchhalten“ auszusprechen, wenn man auf der anderen Seite alles in Grund und Boden kritisierte und sogar an die ernststen Worte des Kaisers in Eisen in ekelhafter Erbärmlichkeit hämische und höhniische Handglossen in den Zeitungen hing? Oder war es nicht der Gipfelpunkt enger Parteigeistes, wenn ein sehr viel gelesenes Berliner Blatt die diesjährigen deutschen Siege in Frankreich bedauerte, weil dadurch die Vaterlandspartei Wasser auf die Mühlen bekäme.

Und wenn man dann bedenkt, daß ein paar Schnellzugstunden von der deutschen Grenze der riesenhafte Kampf ausgefochten wird um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes, dann fehlen eben die Worte, um ein solches Verhalten zu kennzeichnen. So etwas wäre in Frankreich, England oder Italien nicht möglich. Wir wollen hoffen, daß diese entscheidende Krise, die unser Vaterland durchmacht, endlich auch jene genannten Kreise zur Befinnung bringt.

Andererseits ist aber auch zu sagen, daß die Regierung durch ihre zögernden Maßnahmen gegen Bucher usw. und auch betreffend der Einführung des gleichen Wahlrechts jenen Kreisen nur Stoff zur Agitation geboten hat. Aufhalten ließ sich das gleiche Wahlrecht nicht, jetzt hat ja das Herrenhaus ihm zugestimmt mit einer Alterszuzählung. Schwere Krisenzeit ist aber durch das Verhalten des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses herausbeschworen worden. Das scheint jetzt geboten.

Die Volksseele bedarf auf das dringendste der Erneuerung und der Kampf um unsere Existenz brennt uns jetzt mehr auf den Nägeln als dieser oder jener Paragraph.

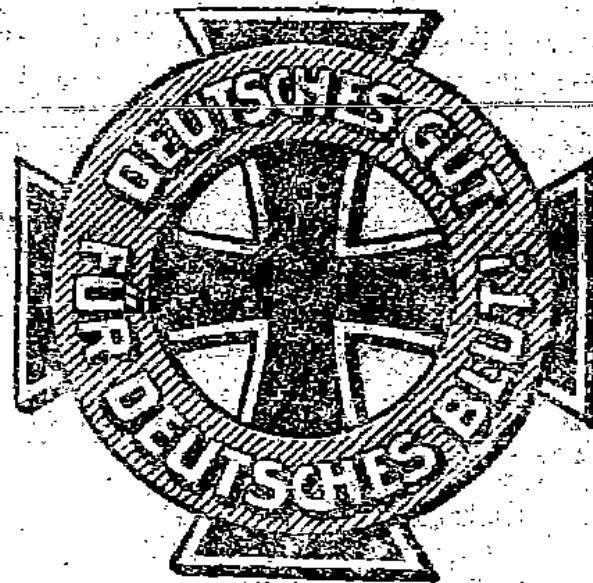
Wir müssen heraus aus der Enge unserer Anspannung

Die nur das Rückschließende sieht und für das große Ziel den Sinn verloren zu haben scheint. Wir können nicht mehr jenes begeisterungsfreudige stolze Volk von 1914 sein, das ist selbstverständlich, dafür ist zuviel Leid und Not über uns dahingegangen, aber wir müssen ein Volk sein, das mit zusammengebeißenen Zähnen, ohne einen Laut der Angst und

Furcht oder Besorgtheit sein Gesicht verteidigt. Nehme uns, wenn wir nicht so hart wären. England, Frankreich und Amerika kennen mit ihrem wirtschaftlichen Segner kein Erbarmen. Sie sagen es selbst, sie wollen uns buchstäblich an die Kette legen, und der englische Minister Balfour betonte vor ein paar Tagen, daß der Völkerverbund nur möglich sei nach einer absoluten Vesteigung Deutschlands. Welches für uns das der deutschen Arbeiterschaft zu Hilfe, braucht gar nicht erst gesagt zu werden.

Die Arbeiterschaft verteidigt bei einer Besiegung Deutschlands alles.

Oder glaubt man vielleicht, unsere Feinde wären so „international“ gesonnen, daß sie der deutschen Arbeiterschaft Lohn und Brot oder ihre soziale Gesetzgebung ließen, wenn sie vollständig über uns Herr würden. Der deutsche Arbeiter würde dann der Knecht Europas.



Wenn sich der Feind in unsere Klauen und Städte hineinwälzen würde, wenn Fabriken und Handel still lägen, wenn die Familien mit Hunger und Gut sterben müßten, dann würde man erst einsehen, wie gut, wie gut man es in Deutschland hatte, auch als es noch sieben Pfund Karzissen gab. Die französische Bevölkerung hat die Schrecken des Krieges bis zum Uebermaß erfahren, aber gerade diese Erfahrung gibt ihr einen Mut und eine Entschlossenheit, die man nicht für möglich gehalten hätte. Wir haben durch die Tapferkeit unserer heldenhaften Truppen noch fast gar keine Kriegsschrecken erlebt und wir hatten ihnen den Dank damit ab, daß wir hier in der Heimat flau machen. Man mag hier in der Heimat nicht von Ritten reden, unsere Soldaten haben mehr auszuhalten, eine Stunde Trümmelmeer wiegt tausendmal schwerer als ein ganzer Steddenwinter. Trotz ihrer eigenen Müde und Leiden haben noch durch vier Jahre hindurch unsere Soldaten die Heimat zu stärken versucht. Umgekehrt wäre es notwendig gewesen. Wenn unsere Soldaten jetzt außerhalb ernste Tage in Frankreich erleben, so ist das die Schuld der Heimat, die durch ihr ständiges Gellage und ihr Gemäusel die heldenhaften Seelen unserer Soldaten erschütterte, statt sie durch ständiges Anfeuern und Durchhaltegeist anzueifern. Zehntausende braver deutscher Soldaten, Söhne und Brüder, haben die Klammern auf dem Gewissen. Das mögen auch die deutschen Arbeiter bedenken, wenn man mit allen möglichen Reden an sie herantritt und ihren Geist zu erschüttern sucht.

Wir dürfen den Kopf nicht hängen lassen.

Für jeden Gedanken der Faghaftigkeit und Besorgtheit hier in der Heimat, stirbt ein deutscher Soldat an der Front mehr und Deutschlands Kampf um seine Existenz gestaltet sich immer dunkler. Wir in der Heimat tragen das Gesicht unseres Vaterlandes in den Händen. Auf uns kommt es an. Wenn wir wissen wollen, was Mut und Widerstandskraft bedeutet, dann lernen wir von den alten Römern das herrlichste Beispiel.

Die Römer führten mit dem England der alten Zeit, mit Karthago, dem reichen Handelsstaat in Nordafrika, Krieg. Hannibal, der Feldherr Karthagos, beschloß, die Römer im eigenen Lande anzugreifen. Er durchzog 218 vor Christi Geburt Spanien, Frankreich, überschritt unter unfähigen Geführten die Alpen und erschien in Italien. Kurz hinter einander schlug er drei römische Heere. Da stellten die Römer unter großer Anstrengung ein Heer von 80.000 Mann entgegen. Bei Cannä, in der Nähe Romas, kam es 216 zur Schlacht. Die römischen Feldherren Terentius Barro und

Publius Paullus wurden vollständig geschlagen. Der letztere fiel und mit ihm sank die Blüte des römischen Adels und Volkes hin. 50.000 tote Römer bedeckten das Schlachtfeld. Barro rettete sich durch die Flucht. Hannibal war Herr über fast ganz Italien. Romis Feindschaft schien vernichtet. In Rom selbst war keine Familie, die nicht einen Toten zu beklagen hatte, denn Senator herunter bis zum ärmsten Tagelöhner. Was tat in einer so furchtbaren Zeit der Senat? Er verbob jede öffentliche Trauer und jedes jaghafte Geräusch, die Hoffen von Frieden oder gar von Unterwerfung wurden, die eblsten Männer stärkten das Volk durch ihre Vaterlandsliebe und ihre zuberstehliche Beispiel. Als der römische Barro, der durch seine Boreiligkeit die Niederlage verschuldet hatte, nach Rom kam, machte ihm der Senat nicht nach dem Befehle den Prozeß, sondern ging ihm entgegen und dankte ihm, daß er an der Rettung des Vaterlandes nicht verzweifelt hätte. Sie handelten nach der schwersten Niederlage, die Rom in seiner tausendjährigen Geschichte erlitt, die führenden Männer. Sie richteten das niedergeschlagene Volk auf und weckten in ihm die römische Pöhtigkeit wieder. Und wenn die Römer auch anfänglich keine größeren Erfolge gegen Hannibal verzeichnen konnten, sie wurden nicht kleinmütig, endlich nach zwölf Jahren unter erbittertem Kampfe kam der Tag, wo sie ihren gefährlichsten Gegner vom Boden Italiens verdrängen und besiegten. So handelte römische Standhaftigkeit und römische Vaterlandsliebe.

Un der standhaften Art des römischen Volkes mag sich das deutsche Volk ein Beispiel nehmen. Steht es gleich mutig und unberzagt da, dann ist unser Deutschland gerettet.

Seine Schicksalzeit so ist so groß, daß das deutsche Volk sie nicht überwinden konnte.

Und auch diese ernste Lage werden wir überwinden, wenn wir standhaft sind. Das deutsche Volk hat noch solche Kräfte, die losgerißt werden können, die aber vorläufig noch schlummern, physische und moralische Kraft. Das Schicksal aber ist die moralische Kraft der Standhaftigkeit. Die mich dem deutschen Volk in Fleisch und Blut übergehen, dann ist es um nichts zu fürchten. Standhaftigkeit in der äußersten Not. Damit soll nicht gesagt sein, als ob man nicht mit allen Kräften bestrebt sein müßte, manchen Ritten so weit als möglich zu begegnen und zwar mit eiserner Faust, das gilt vor allem bei dem Wader und der zum Teil sehr gefährlichen Lebensmittelforgung. Abt tut aber innere Standhaftigkeit. Klagen und jammern wir nicht in Riefen, die an die Front gehen, sondern stärken wir vielmehr unsere Soldaten. Es muß ein neuer Geist durch das deutsche Volk gehen, der Geist der Stärke und des Durchhaltens.

Die christliche Metallarbeiterschaft kann für sich in Anspruch nehmen, nicht erst in der Stunde höchster Gefahr zum Durchhalten aufgefordert zu haben, sie hat schon seit vier Jahren unentwegt trotz vieler Anfeindungen diesen Standpunkt unerschütterlich beibehalten und scharf gegen die Mies- und Flaumacher Front gemacht. Auf der achten Generalversammlung unseres christlichen Metallarbeiterverbandes, die vor einigen Wochen in Duisburg stattfand, sind diese Gedanken wiederum in aller Schärfe herausgearbeitet worden. Wie recht die christliche Metallarbeiterschaft mit ihrem Standpunkt hatte, zeigt sich jetzt deutlich. Wäre allseitig stets so geschäft worden, dann wäre das deutsche Volk nicht in diese furchtbare ernste Lage hineingekommen. Ein großer Teil des deutschen Volkes wurde leider erst durch diese schlimmen Tage bewegt, sich aufzuraffen und ebenfalls die Augen auf das gemeinsame Ziel des Durchhaltens zu richten.

Jetzt aber möge auch alles geschehen, um das niedergeschlagene Volk zu stärken und aufzurichten.

Vor einigen Tagen hat der neue deutsche Reichskanzler an Wilson ein Friedensangebot gerichtet. Sollte Amerika es annehmen, dann könnte der Welt wieder der Friede gebracht werden. Sollte es Amerika aber ablehnen, dann gibt es für Deutschland nichts anderes, als den Kampf auf Leben und Tod aufzunehmen und durchzuführen. Sollte es, was es wolle. Dann muß jeder auf dem Posten sein, und jeder kann nur ein Ziel noch haben: Die Errettung Deutschlands, unseres Vaterlandes.

Wenn das der Wille der Gegner ist, dann mögen die Feinde antworten. Die äußere und innere Front wird dann von Stahl sein, und keine Uebermacht der Welt soll sie zertrümmern können. Die christliche Metallarbeiterschaft stellt ein für Pflichterfüllung bis zum Äußersten. Sie weiß, daß Deutschlands Heil und das des Arbeiterstandes auf das engste verknüpft ist. Das eine Wort unseres Dichtersolligen Verfassers wird in allen christlichen Metallarbeiterherzen glücken:

Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

die Grundlöhne auf 10 Mark erhöht und dadurch erhält man eine bessere Uebersicht über das Einkommen der Mitglieder. In der Klasse A sind nur Lehrlinge ohne Entgelt.

Pflichtmitglieder:

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Summa	
männlich	430	2004	1435	927	1255	1693	1981	3058	4169	3818	9637	30416
weiblich	275	1720	3244	10895	6779	9278	7458	4019	1947	648	424	40482

Von den 30 416 männlichen Pflichtmitgliedern verdienten nur 9637 mehr wie 9 Mark täglich, also ungefähr 30 Prozent, von 46 482 weiblichen Berufsklassen kamen 424 über 9 Mark, also nicht einmal 1 Prozent, während 31 991 Arbeiterinnen unter 5 Mark Verdienst pro Tag blieben. Zu dieser Zahl gehören ja auch ungefähr 6000 Diensthöfen. Bisher sind die Herren Kritiker einmal in diese Zahlen ihre Nasen und machen es besonders den Arbeiterinnen praktisch vor, wie man mit diesem Verdienst jeden Preis der täglichen Bedarfsartikel bezahlen kann.

Unsere Kollegen und Kolleginnen ersuchen aber hieraus, daß noch ungeheuer viel Arbeit geleistet werden muß, um die Löhne den heutigen teureren Verhältnissen anzupassen.

Eine Fabrikpfliegerin, wie sie nicht sein soll.

Nachlässig und anerkenntenswert ist das Bestreben amtlicher Stellen, den Arbeiterinnen in der Industrie besondere Fürsorge angedeihen zu lassen. Aus dieser Erwägung heraus stellen viele Unternehmer sog. Fabrikpfliegerinnen an. Sie sollen Arbeiterinnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ihre Stellung bedingt also eine gewisse Vermittlerrolle zwischen dem Unternehmer und der weiblichen Arbeiterschaft und erfordert viel Takt und Klugheit. Das direkte Gegenteil von dem genannten Zwecke wird aber erreicht, wenn die Fabrikpfliegerin sich statt als mütterliche Freundin gegenüber den Arbeiterinnen als Aufsichtsperson gibt, die alle Vorkommnisse sofort dem Unternehmer meldet. Mit Entschiedenheit muß sich die Arbeiterin gegen eine Pfliegerin wenden, welche sich dazu hergibt, die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter niederzuhalten. In den Fälschungen in Singen a. S. bekämpft die Direktion die aufstrebende Organisation der Arbeiter mit allen Mitteln, z. B. mittels Drohungen mit dem Schlingengraben, Kündigung der Werkwohnung usw. Vergangene Tage unterhielten sich mehrere Arbeiterinnen im Betrieb über mangelhaften Verdienst wegen ungenügender Akkorarbeit. Die Fabrikpfliegerin Frau Sch. hörte diesem Gespräch zu, hinterbrachte es dem Direktor und die Folge war die Entlassung der organisierten Arbeiterin Frau Fischer, welche von Direktor Wanner mit den Worten begleitet wurde: „Sie sind die Haupttrübsalbringerin“. U. E. hätte die Fabrikpfliegerin vorher als mütterliche Beraterin mit den Arbeiterinnen Rücksprache nehmen sollen, um die Wünsche und Äußerungen der Arbeiterinnen kennen zu lernen und dann als Vermittlerin auftreten zu können. Damit wäre den Arbeiterinnen geholfen gewesen, so wurde aber die eifrigste Kämpferin der Anlaß zur Kündigung für eine Arbeiterin. Obendrein geht das Vertrauen der Arbeiterinnen zur Fabrikpfliegerin verloren. Die gegebene Beraterin für die Arbeiterin ist trotz aller gegenteiligen Maßnahmen die gewerkschaftliche Organisation, der christliche Metallarbeiterverband Deutschlands. In steigendem Maße ziehen in Singen auch die Arbeiterinnen diese Schlussfolgerung und treten demselben bei. Mögen die sämtlichen Arbeiterinnen in ihrem eigenen Interesse bald folgen.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 13. Oktober der 42. Wochenbeitrag für die Zeit vom 13.-19. Oktober fällig.

Die Ortsverwaltung Gelsenkirchen erhält hiermit die Genehmigung, ab 1. Oktober (40. Beitragswoche) die Lokalzuschläge zu erhöhen. Einschließlich der durch Beschluß des 8. Verbandstages am 1. Oktober eintretenden Beitragserhöhung sind nun an Beiträgen pro Woche zu zahlen: Für die 1. Klasse 1,40 M., 2. Klasse 1 Mark, 3. Klasse 0,80 Mark, 4. Klasse für männliche Mitglieder 0,60 M., für weibliche Mitglieder 0,50 M. Jugendklasse wie bisher 0,20 M. An Noten- und Delegiertenbeitrag pro Quartal 50 Pfg. Nichtbefolgung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge.

Die Zahlstelle W. A. Stein erhält die Genehmigung zur Erhebung eines weiteren Lokalzuschlages von 10 Pfg.

Mit dem 1. Oktober tritt wieder eine Fortschreibung in Kraft. Postkarten kosten nach dem neuen Tarif 10 Pfg., gewöhnliche Briefe wie bisher. Bei Einbindung von Büchern kosten die bisherigen 10 Pfg. Sendungen 15 Pfg.; die von 20 Pfg., 25 Pfg. Wir bitten unsere Kollegen, dieses zu beachten.

Aus dem Verbandsgebiet.

Bergheim. Das hiesige Agl. Hüttenwerk arbeitet seit Jahren mit geschäftlichem Verlust, so daß der Vater Staat Zuschüsse leisten mußte. Daß die Vorkommnisse im hiesigen Landtag von diesen Zuständen nicht sonderlich erbaudt waren und auf Besserung drangen, ist nicht nur lässlich, sondern auch selbstverständlich. Der Betrieb sollte nun reformiert, modern gehalten werden. Neueinrichtungen aller Art, Um- und Neubauten wurden geschaffen, so in der Gießerei und Schmiede. Wer nun geglaubt hätte, daß die modernisierte Gießerei und die Schmiede in der Kriegsproduktion tätig mitwirken würden, ist auf dem Holzweg. Erstere wurde nach Kriegsausbruch geschlossen, die Formerei teils in die oberpfälzischen Werke verlagert, teils in Betrieb als Maschinenarbeiter verwendet. Der fertige Guß kommt jetzt von der Oberpfalz, 400 Km. weit zur Weiterbearbeitung. Dieser Mißbrauch mit Material und gelehrten Kräften zeigt sich auch in der Schmiede, in Betrieb ergaunzte Feuerstühle als Schmelzbehälter Verwendung finden. Daß eine königliche Werkleitung im letzten Kriegsjahr, wo hunderttausende gekerkerte Metall-

arbeiter von der Front zur Arbeitsleistung in der Heimat kommandiert werden mußten, noch einen solchen Luxus mit Fachleuten treiben kann, ist unerklärlich.

Ob für die Ausbildung der Lehrlinge bei den vorkommenden Arbeiten (Granatendrehen) eine vierjährige Lehrzeit vonnöten ist, erscheint ungläubhaft. Auf alle Fälle sollte für die mehr als Hilfs- und Maschinenarbeiter tätigen Jungen auch ein entsprechender Lohn gezahlt werden.

Es zielt fernerlich den Kleinrentenstand des Werksleiters, wenn er das zu seiner ihm vom Staat zur Verfügung gestellten Wohnung gehörige Bad bei Defekten von einem Werksmonteur sofort wieder benutzbar machen läßt. Nicht unbedeutend dürfte aber auch der Wunsch der Arbeiterschaft sein, wenn das ihr zugewiesene Bad, das nun schon ein volles Jahr unbrauchbar ist, instandgesetzt wird. Nachdem männiglich bekannt ist, daß es in einem Hüttenwerk Müß und Schweiß in Hülle und Fülle, am Orte auch sonst keine Badegelegenheit außer im elstigen Wildbad gibt, erscheint hier aus sanitären Gründen baldige Abhilfe bringend am Platz.

Lebhaft wird die Unfähigkeit der Werkleitung in der Lebensmittelversorgung der Arbeiterschaft beklagt. Die sonstwo in Bayern übliche wöchentliche Wurstauslage für die Rüstungsarbeiterschaft kam sogar in der fleischlosen Woche nicht zur Ausgabe. Auch mit sonstigen Lebensmitteln wird die Arbeiterschaft sehr schwach bedacht. Allerdings steht ja der Bergmeister auf dem Standpunkt, daß es den Arbeitern so gut geht, da sie etliche Brotmarken mehr als gewöhnliche Sterbliche bekommen.

Es wäre verfehlt, von der breiten Öffentlichkeit anzunehmen, daß an der Unrentabilität des Werkes etwa die „hohen“ Löhne der Arbeiter schuld seien. Ich mein, wenn es in den oberpfälzischen Werken durch die Initiative unseres Verbandes gelingt, eine Erhöhung der Verdienste zu erzielen, dann dauert es ganz gemach noch einige Monate, bis daß ein wenig von diesen Lohnverbesserungen auch in Bergheim zu vernehmen ist. Es werden wenig Betriebe in Bayern geben, die so geringe Löhne als wie die hiesige Hütte auswerfen.

So fährt das Agl. Hüttenwerk Bergheim auch im fünften Kriegsjahr noch ein recht beschauliches Dasein. Andauernd wird gebaut und reformiert. Dabei werden ganze Abteilungen ganz oder teilweise stillgelegt. Die Zahl der Beschäftigten beträgt kaum die Hälfte als die in Friedenszeiten. Wohlgeachtete Jungen behaupten, daß nur aus dem Grunde andauernd Umbauten stattfinden, damit das Werk nur ja keinen Ueberfluß abwerfen und vor aller Welt seine Bankrotttauglichkeit nachweisen sollte. Die Hoffnung, daß der jetzige Werkleiter die Rentabilität des Betriebes oder gar einen staatlichen Musterbetrieb bei der Kriegskonjunktur erreichen wird, hegen nur noch ganz gläubenswerte Leute.

Wie dem auch sei, der größere Teil der Arbeiterschaft ist des Werkes nicht ganz unwürdig, sonst hätte sie längst den Weg zur Organisation erkannt und energisch Mittel und Wege gefunden, um die Selbstständigkeit der Werkleitung einzunengen, bessere soziale Verhältnisse im Betriebe eingeführt und vor allem auf Lohnverhältnisse hingewirkt, die dem lauren Leben in dem von gutglückteren kriegslosen ausgeharnsten Alpenlande, einigermaßen entsprechen würde.

Hamm. Im Bergknappen, Organ des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter, Nr. 37, wird versucht, den Zechenmetallarbeitern zu beweisen, daß sie unter allen Umständen in den Bergarbeiterverband und nicht zu ihrer Berufsorganisation gehören. Für die gesamte christlich organisierte Arbeiterschaft des Hammer Bezirks sind diese Bemühungen des Bergknappen um so mehr von Interesse, weil man, gestützt auf eine sog. Zeitungsnote, unseren Verband wie unseren Beamten des hiesigen Bezirks bei den Zechenmetallarbeitern des ganzen Ruhrgebietes zu verdrängen versucht.

Der Bergknappe schreibt: „Im Uebrigen empfehlen wir den Zechenmetallarbeitern einen Artikel „Die Grubenhandwerker und die Bergarbeiter“ in der Nr. 205 der „Westf. Allgemeinen Volkszeitung“, Dortmund (sog. Arbeiterzeitung D. E.) zur besonderen Beachtung. Dort wird nämlich mitgeteilt, daß der Beamte des Christl. Metallarbeiterverbandes Siegel in Hamm, Mitglieder der Arbeiterausschüsse von Königsborn unmittelbar vor den Schlichtungsverhandlungen in Soest ausdrücklich ersucht hat, die Lohnverhältnisse der Handwerker vor dem Schlichtungsausschuß nicht zur Sprache zu bringen. Die Mitglieder der Ausschüsse sind natürlich doch und mit Erfolg für die Handwerker eingetreten.“

Wir sind überzeugt, wüßte die Gewerksvereinsleitung, was im Bezirk Hamm im Allgemeinen und auf den Zechen Königsborn im besonderen los ist, würde man nicht aus solchen dunklen Quellen schöpfen und diese Angaben zu besonderen Verdächtigungen als Agitationsmaterial bei den Zechenmetallarbeitern empfehlen. Auch würde man es nicht wagen, solche Dinge für die eigenen Mitglieder von Königsborn zu schreiben.

Der Gewerksvereinsleitung sei zunächst gesagt, daß wir die Angriffe der sog. Dortmunder Arbeiterzeitung abstrichlich bis zu einem gewissen Zeitpunkt unbeantwortet gelassen und möglichst im Bezirk für deren Bekämpfung unter den Zechenmetallarbeitern gesorgt haben, weil es uns darauf ankommt, dem Genossen Osteroch seinen Schwindel mit aller Gründlichkeit aufzudecken. Dies können wir hier um so besser, da auf einer Anzahl Zechen die Zechenmetallarbeiter restlos seit Mai-Juni sich unserem Verbande angeschlossen haben. Außerdem sind trotz sog. Verdächtigungen selbst auch auf Königsborn Metallarbeiter des sog. Bergarbeiterverbandes zu uns übergetreten. Wie liegen nun die Dinge auf Königsborn?

Anfangs Juni leiteten wir für die Kollegen für Schacht 2 in Geeser und Schacht 3 und 4 in Bönen eine Lohnbewegung ein. Es handelt sich zunächst darum eine genaue Lohnstatistik ausgearbeiten, um die Forderungen demnach zu gestalten. Am 12. Juni fand vor dem Schlichtungsausschuß Soest eine Verhandlung bezügl. der Durchschnittslöhne der Bergarbeiter statt. Kollege Siegel als Mitglied des Schlichtungsausschusses hatte an dem Morgen schon als Mundstücker den Arbeiterausschuß gegen die Gelsenkirchener Bergwerks-A. G. Wt. Soest ebenfalls in einer Lohnfrage zu vertreten. Dem Genossen Osteroch, Bezirksleiter des sog. Bergarbeiterverbandes, war schon bei der telephonischen Einladung zum Termin vom Kollegen Siegel, der die Einladungen in Hamm telephonisch für die Sitzung zu erledigen beauftragt war, gesagt worden, daß jetzt auch die Zechenmetallarbeiter auf Königsborn beachteten Forderungen zu stellen. Dies muß wohl der Genosse Osteroch schnell seiner Ausschussmitgliedern von Königsborn mitgeteilt haben. Denn im Vorraum vor der Verhandlung in Soest erklärten die beiden roten Ausschussmitglieder, welche die Bergarbeiter zu vertreten hatten, dem Kollegen Siegel, wir wollen jetzt auch für die Handwerker eintreten. Kollege Siegel bemerkte demgegenüber, es wäre doch jedenfalls im

Interesse dieser Leute besser, wenn die Ausschussmitglieder einige Tage mit dieser Sache warteten, bis die Handwerker den Ausschussmitgliedern die genauen Unterlagen über ihre Löhne usw. unterbreiten und außerdem die Verdienste der Handwerker der Rüstungsabtriebe von Unna ihnen genau angegeben würden. Dies alles würden sie in einigen Tagen bekommen und es sei nur auf diese Weise etwas vernünftiges herauszuholen, was jedoch in dieser Verhandlung, wo es sich um die gesamten Durchschnittslöhne der Bergarbeiter handele, vollständig ausgeschlossen erscheine. Die Richtigkeit dessen, was ihnen Kollege Siegel sagte, war sich denn auch in der Verhandlung selbst gezeigt. Man wies wohl auf die Handwerker wie übrige Schlichtungsglieder hin, die nicht mehr auskommen könnten, wüßte aber selbst nicht einmal, was die Handwerker und Schlichtungsglieder verdienen. Genosse Osteroch fragte sogar den Vertreter der Zechen, was denn der Durchschnittslohn der Schlichtungsglieder sei. 6,23 Mark war die Antwort. In der Presse behauptete allerdings Genosse Osteroch, er sei warm für die Handwerker eingetreten, wir haben ihm dies aber gründlich widerlegt. Selbst der Kollege Met als Beiziger, Mitglied des Christl. Dunder-Gewerksvereins, hat davon einen richtigen Begriff bekommen, indem er sich nachher dem Kollegen Siegel gegenüber äußerte, da geht einem ja die Galle über eine solche Sorte Arbeitervertreter mit anhören zu müssen. Ergiebt wurde natürlich nichts, sondern nur allgemein vereinbart, daß die Löhne der Bergarbeiter und Schlichtungsglieder demnach steigen würden.

Diese Vorkommnisse, soweit sie die Handwerker betrifft, wurden den Handwerkern in einer stark besuchten Versammlung am 28. Juni vom Kollegen Siegel genau mitgeteilt und dabei noch die gute Absicht der Ausschussmitglieder hervorgehoben. Kein Mensch hatte eben eine Ahnung davon, was dahinter steckte, und es war daher die Meinung vertreten, die Ausschussmitglieder hätten es wirklich ehrlich vor. Nachher sagte jedoch in Geeser die Bearbeitung der Zechenmetallarbeiter ein, um sie zu dem sog. Verband herüber zu ziehen. Natürlich müßte man sich vergebens ab, im Gegenteil traten die Zechenmetallarbeiter, welche bisher Mitglied des Bergarbeiterverbandes waren, zu uns über. In der fraglichen Versammlung am 28. Juni war auch der gesamte Vorstand des Christl. Bergarbeiterverbandes von Königsborn, als Gast bei uns vertreten und die Kollegen freuten sich, daß nunmehr die Zechenmetallarbeiter einmütig beschlossen, am anderen Tage auf sämtlichen Schächten durch Kommissionen bei den Betriebsführern eine 20prozentige Lohnerhöhung zu beantragen. Ende Juli kam es erst dieserhalb zu einer Arbeiterausschussung und es wurden den Kollegen 20 Pfg. pro Schicht ab 1. Juli zu gestanden. Trotzdem behauptet Genosse Osteroch in der Arbeiterzeitung, die Zechenmetallarbeiter hätten durch die fruchtige Sitzung beim Schlichtungsausschuß im Juni 50 Pfg. pro Schicht erzielt. Er schreibt, wie es ihm in seinen Agitationskram paßt, obwohl er auf Königsborn keinen einzigen Handwerker mehr organisiert hat, da jetzt alle circa 100 Mitglieder unseres Verbandes sind. Ab September ist ja durch die Bestimmungen des Handelsministers eine weitere allgemeine Lohnsteigerung eingetreten und es sollen die Handwerker, weil sie ihre Forderung noch nicht als erledigt betrachten 30 Pfg. pro Schicht bekommen. Jedoch dies kann die Leute nicht befriedigen, weil wir durch unser Vorgehen auf anderen Zechen hieselbst höhere Lohnsteigerungen der letzten Wochen herausgeholt haben und dazu noch für September den Zuschlag bekommen. Die Genossen sind natürlich nicht im Bilde. Und kann es ja gleichgültig sein, wenn sie sich weiter lächerlich machen bei den Zechenmetallarbeitern. Mit der Klage, welche die Kollegen von Königsborn jetzt beim Schlichtungsausschuß einreichen, wird ja auch Genosse Osteroch durch die eigenen Ausschussmitglieder in der höchsten Weise blamiert mit seiner Schreiberei. Trotzdem bringt der „Bergknappe“ solche Dinge, indem er sich auf das Schreiben des Genossen beruft. Hätte der „Bergknappe“ statt sich auf solches Material zu stützen, Aufklärung beim eigenen Vorstand in Königsborn geholt, er hätte sich manches ersparen können.

Die Kollegen und Zechenmetallarbeiter können ersehen, was von der Verdächtigung der sog. Arbeiterzeitung und auch von dem Artikel im Bergknappen zu halten ist.

Wir rufen jedoch den christlich-nationalen Kollegen des ganzen Ruhrgebietes zu: Nicht in einer Bergarbeiterorganisation, sondern in der Berufsorganisation, im christlichen Metallarbeiterverband können erfolgreich die Interessen der Zechenmetallarbeiter vertreten werden.

Saarbrücken. Eine von circa 150 Vorstandsmitgliedern und Vertrauensleuten der Ortsverwaltung Saarbrücken des christlichen Metallarbeiterverbandes besuchte Bezirkskonferenz fand am verflorenen Sonntag im oberen Saale des Knipperbräu statt.

Gewerkschaftssekretär Kollege Pich hielt einen längeren instruktiven Vortrag über die Aufgaben der verammelten örtlichen Führer bei dem inneren Ausbau des Verbandes und bei der Lösung der Arbeiterfragen. Da die Arbeiterfrage, ohne auf die Mitwirkung anderer Stände zu verzichten, in der Hauptsache nur durch die Arbeiterschaft selbst gelöst werden muß, wußte in erster Linie eine zahlenmäßige wie finanzielle Stärkung des Verbandes erfolgen. In der Aussprache waren sich alle Redner einig, daß diese Stärkung der Organisation unbedingt erfolgen müsse, damit auch die Arbeiterschaft der Ueberausigkeit nach Kriegsende nicht unvorbereitet gegenüber stehe.

Es wurde eine Entschliessung angenommen, welche den vorgeschlagenen Beitrags- und Unterstützungsregelungen zustimmt. Ebenfalls wurde die Schaffung eines Arbeitslagergesetzes verlangt, das auch eine wirkliche Ständevertretung der Arbeiterschaft bilde. Der Schaffung von Gewerbegerichten, als einer sozialen Standesgerichtsbareit soll zur Förderung des sozialen Friedens höchste Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Bezüglich der Lebensmittelversorgung verlangt die Konferenz die Ausgabe von mindestens 10 Pfund Kartoffeln pro Kopf und Woche. Von den in Frage kommenden Arbeitgebern und Behörden erwartet die Konferenz, daß dieselben durch Gewährung von Vorschüssen und Beihilfen der Arbeiterschaft und sonstigen minderbemittelten Volksteilen die Verbilligung erleichtern.

Nachdem noch ein neuer Ortsverwaltungsvorstand gewählt worden war, wurde die anregend verlaufene Konferenz geschlossen, von der alle Teilnehmer den Eindruck mitnahmen, daß der christl. Metallarbeiterverband auch im Saarrevier die geeignete Interessenvertretung der Hütten- und Metallarbeiter bildet und wie das Fortschreiten gerade im hiesigen Bezirk von der Arbeiterschaft in diesem Sinne gewirkt wird.

Homburg (Pfalz). Eine Konferenz der Pfälzischen Zahlstellen unseres Verbandes fand am Sonntag, den 1. September in Homburg statt. Zahlreich waren die Vertreter der einzelnen Zahlstellen erschienen. Bezirksleiter Kollege Wäcker nahm an der Konferenz teil und hielt einen längeren Vortrag über die Tätigkeit des Verbandes und über unsere Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft. Sekretär Kollege Frisch-Homburg hielt einen Vortrag über das Thema „Werbearbeit und Mitarbeiter“. Freudig wurde von den Vertretern der Zahlstellen die Mitteilung aufgenommen, daß der christliche Metallarbeiter-Verband in der Westpfalz inzwischen dermaßen erstarkt ist, daß die westpfälzischen Zahlstellen ab 1. Oktober d. J. von der Verwaltungsstelle Saarbrücken abgetrennt und zu einer selbständigen Verwaltungsstelle mit dem Sitz in Homburg bereinigt werden. Nachdem die Wahl des Verwaltungsstellenvorstandes stattgefunden hatte wurden mehrere Beschlüsse des Beitrags- und Unterstützungswesens betreffend gefaßt.

Zu der Lohnfrage und in Angelegenheit der Lebensmittelversorgung wurde folgende Entschliebung angenommen:

Die Löhne in der Metallindustrie der Westpfalz entsprechen bei weitem nicht der Leistung. Die „hohen“ Kriegslöhne, von denen in der Tagespresse gefabelt wird, sind in der Pfalz ebensowenig wie anderswo zu finden. Auf eine Erhöhung der Löhne muß deshalb seitens der organisierten Arbeiterschaft mit allen Mitteln hingearbeitet werden. Die Konferenz beauftragt die Verwaltungsstelle die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Die Lebensmittelversorgung in der Pfalz könnte eine bedeutend bessere sein, wenn die Erzeuger die nicht für den eigenen Haushalt notwendigen Lebensmittel reiflos nach Vorschrift an die Kommunalverbände abliefern würden. Das geschieht leider nicht. Mehr als der dritte Teil aller Lebensmittel wird seitens der Erzeuger an den Schleichhandel abgegeben, da der Schleichhandel Preise bis über den vierfachen Betrag über den Höchstpreis zahlt. Abgesehen von der Gemeinlosigkeit und Geldgier der Erzeuger ist es notwendig, daß die zuständigen Behörden den Schleichhandel auch Schieber genannt bei der Wurzel fassen. Das ist aber nur möglich, in dem beim Erzeuger die Lebensmittel reiflos erfasst, im Falle einer Übertretung mit den schwersten Strafen bestraft wird. Nur ein rücksichtsloses strafrechtliches Vorgehen kann die Erzeuger dazu bewegen, sich der Schleichhändler und Schieber zu entledigen.

In einer Zeit, wo Millionen von deutschen Männern draußen an der Front mit ihren Lebendigen Weibern das deutsche Reich schützen müssen, und hinter der Front durch das Gelehe betrieblenden vaterländischen Hilfsdienst die Arbeitskraft von Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten fleißig beschlagahmt ist, muß es auch möglich sein, den Erzeugern von Lebensmitteln die notwendige Achtung vor dem Gelehe beizubringen und zur Pfllichterfüllung anzuhalten.

Die bestehenden Gelehe genügen, wenn sie voll und vollständig seitens der zuständigen Stellen und Gerichten angewendet werden. Man kann der minderbemittelten Bevölkerung nicht zumuten, auch im 5. Kriegsjahre bitteren Hunger zu leiden, weil die Erzeuger aus reiner Gewinnlust die Lebensmittel statt an die Allgemeinheit an den Schleichhandel abgeben.

Konstanz. Bereits im März 1918 hatten die fast vollst. im christl. Metallarbeiterverband Deutschlands organisierten Metallarbeiter der Firma A. Siroshmeier u. Co. Zellulose-Fabrik in Konstanz einen schönen Lohnserfolg zu verzeichnen. Auf Grund einer Eintrache unserer Bezirksleitung wurden die Verdienste um 12 Pfg. pro Stunde erhöht. Der Lohnstand und die fortschreitende Teuerung veranlaßten die Kollegen Ende Juni neue Forderungen einzubringen. Die Firma ließ sich diesmal drei Wochen Zeit, erklärte sich aber dann bereit, die Stundenlöhne der gelehrten Arbeiter um 10 Pfg., die der Hilfsarbeiter um 8 Pfg. zu erhöhen. Die Kollegen erklärten sich hiermit einverstanden. Die organisierte Standesvertretung der Arbeiter hat also auch hier wieder zu einem Erfolg der Arbeiter geführt. Möchten die noch dem christl. Metallarbeiter-Verband fernstehenden Arbeiter und Arbeiterinnen daraus ihre Lehre ziehen. Nur gemeinsame Arbeit und der Zusammenschluß führt zum Erfolg.

Veranstaltungs-Kalender und Bekanntmachungen.

- Samstag, den 12. Oktober 1918:**
 - Haus-Hebde. 8 Uhr bei Biez, Hauptstraße.
 - Wilspe. 8 Uhr bei Schweflinghaus, Bordenstraße.
- Sonntag, den 13. Oktober 1918:**
 - Hamm-Sieg. Radm. 4 Uhr bei KSB in Pracht.
 - Mechhausen. Morgens 11 Uhr bei Coersloh.
 - Vorstadt-Homburg. Vorm. 11 Uhr bei Wia. Schmittler.
 - Vorstadt-Georgsien. Radm. 5 Uhr bei Schneider.
 - Vorstadt-Lenzen. Radm. 7 Uhr bei Seuß, Wismanstraße.
 - Vorstadt 1 und 2. 3 Uhr im goldenen Löwen, 1. Rumbier.
 - Rudingen 5. Düsseldorf. Vorm. 11 Uhr bei Kürten, Wehlerstraße.
 - Reich. Vorm. 11 Uhr bei Gschels „zum Amstegerich“ Wehlerstr.
 - Erbsch 6. Düsseldorf. Vorm. 11 Uhr bei Hjemmer, Kreuzstr.
 - Hilber. Vorm. 11 Uhr bei Köder, Schwanenstraße.
 - Reich. Nr. Neuz. Radm. 5 Uhr bei Dehmes-Beer.
 - Georgsien. Radm. 5 Uhr im Lokale Lindenberg, Nordstr.
 - Freudenberg. Morgens 10.30 Uhr bei Degener.
 - Waldheim-Kapf. 11 Uhr bei Tappe, Hauptstr. 36.
 - Waldheim-Brosch. 11 Uhr bei Wilmann, Hauptstr. direkt an der ehang. Kirche in Broich.
 - Waldheim-Silber. 5 Uhr bei Wiers, Hauptstr.
 - Duisburg-Beet. 5 Uhr bei Hammer, Hauptstr.
 - Hagen-Alstedt. 11 Uhr im Wilhelmshof, Hauptstr. 19.
 - Montag des Koll. Met. Arbeiter 8. Verbandstag:**
 - Gagen-Hebe. 4 Uhr bei Däper, Rumbergerstr. 14. Bislinger.
 - Montag des Koll. Met. Arbeiter:**
 - Reich. 7 Uhr bei Seum für Vertrauensleute und sonstige Mitarbeiter.
 - Duisburg. 3 Uhr bei Riechhaus, Jugendberausammlung.
 - Reich. 5 Uhr bei Koll. Hebe, Hebe.
 - Reich. 7 Uhr bei Hebe, Gewerkschaftsammlung.
 - Reich. Jugendliche 11 Uhr bei Koll. Hebe, Wilhelmshof.
 - Reich. 11 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr. 250.
 - Reich. 11 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr.
 - Reich. 11 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr.
 - Reich. 4.30 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr.
 - Reich. 5.30 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr.



Glaubst Du, Du darfst die Hand in der Tasche behalten,

weil 1000 andere schon gezeichnet haben. Mehr denn je kommt es darauf an, daß jeder einzelne nach seinen Kräften zeichnet - mehr denn je muß dem Feinde gezeigt werden, daß Deutschland unbeflegbar ist - auch auf finanziellen Gebiete. Ein schlechter Deutscher, wer nicht mittut! **Zeichne!**

- Reich (Schwarz). 4 Uhr bei Kollege Schöpferle, mit**
- Mittwoch, den 16. Oktober 1918:**
 - Hamborn, 8 Uhr bei Neuhaus am Rathaus.
- Donnerstag, den 17. Oktober 1918:**
 - Vorstadt 1. 8.30 Uhr bei Kroll, Vertrauensmännerberl.
 - Vorstadt-Dorfheid. 6.30 Uhr bei Samm, Vertrauensmänner.
 - Stierstraße. 6.30 Uhr bei Vandijelbit, Berichterstatterung über unsern 8. Verbandstag.
- Freitag, den 18. Oktober 1918:**
 - Bruchhausen. 8 Uhr bei Schardt, Berichterstatterung über den 8. Verbandstag. Referent Koll. Hauptmeister.
- Sonntag, den 19. Oktober 1918:**
 - Solingen. 8 Uhr im Bürgerhof, Kronenstraße 20.
- Sonntag, den 20. Oktober 1918:**
 - Düsseldorf-Steinberg. 11 Uhr bei Süßenfuß, Eubendorferstraße 17.
 - Reich. 11 Uhr im Lokale „zur Velle“.
 - Reich. bei Düsseldorf. 11 Uhr bei Buchmann, Gathestr.
 - Reich. 11 Uhr bei Grün.
 - Reich. 11 Uhr bei Gerresheim, Oberstraße.
 - Reich. 6. Grevenbroich. 6 Uhr bei Heijens, Hauptstr.
 - Düsseldorf-Beerbühl. 7.30 Uhr bei Jüder, Adlonstr. 216.
 - Duisburg-Saar. 5 Uhr im großen Saale des kath. Vereinsthauses, Mitgliederversammlung mit zahl. Familienabend. Programme sind bei den Vertrauensleuten zu haben.
 - Reich. 11 Uhr bei Koll. Hebe, Wilhelmshof.
 - Reich. 5 Uhr bei Koll. Hebe, für Jugendblät.
 - Reich. 11 Uhr bei Koll. Hebe, Hauptstr.
 - Reich. 11 Uhr bei Kruger, Düsseldorf-Chaussee.
 - Vorstadt-Sitten. 10.30 Uhr bei Wiede, Auguststraße.

Schlosser und Schmiede gesucht.
Kammerichwerte A.-G., Brattwede-Süd.

Unentbehrlich für jeden Dreher ist die **Verhältnistabelle**. Dieselbe ermöglicht die Berechnung eines jeden Gewindes ohne 127es Rad an jeder Leitspindel-Drehbank. Neu verbesserte und vermehrte Auflage Preis 2— Mk. Zu beziehen durch den Verfasser: **Friedr. Fuchs, Essen-West.** Berlinerstraße 157. Auch zu beziehen durch die Geschäftsstelle des christl. Metallarbeiterverbandes Essen (Rahr) Limbeckerplatz 26.

Fachlehrbücher I. Ranges mit vielen Abbild. Das Schlosserhandwerk Mk. 27.50. Der Schlosser Mk. 17.35. Der Kunstschlosser 12.—. Der Bauschlosser 6.90. Der Gasschlosser 7.—. Der Fahrradreparatur 6.—. Tür-Schub- und Klappenverschlüsse 5.—. Moderne Schlosser- und Schmiedearbeiten 12.—. Die gesamte Kunstschmiede- und Schlosserarbeit Mk. 6.—. Die Maschinenelemente Mk. 8.—. Der Maschinist Mk. 10.—. Der Metallarbeiter 8.70. Der Schmiedemeister 8.70. Kunstschmiedereien 12.—. Der moderne Installateur mit Modellband 28.20. Leitfaden der Elektrotechnik 8.80. Elektr. Licht- und Kraftanlagen 3.55. Elektrizitätspraxis 46.75. Schwachstrom-Schaltungsschemata 4.—. Funkentelegraphie 4.—. Flugzeugtechnik 4.—. Der Wasserleitungs-Installateur 10.—. Die Warmwasseranlagen 8.70. Die Heizungsanlagen 5.30. Der mod. Heizungsmechaniker mit Modellband 13.75. Der mod. Fleischer- und Kesselwärter mit Modellband 17.20. Die Metalldreherei 12.70. Berechnen und Schneiden der Gewinde 6.—. Dreharbeit und Werkzeugschäbe 17.—. Die Werkzeuge und Arbeitsverfahren der Pressen 28.60. Herstellung von Werkzeugen 19.80. Die Fräselei 13.20. Der Maschinenbauer 22.65. Prakt. Ratgeber für Maschinenbauer 10.35. Der Klempner 34.—. Die Blechabwicklungen 4.40. Legier- und Lötkunst 10.—. Metallschleifenpolieren, färben 7.35. Mod. Gewehrfabrikation 6.—. Die Konstruktion der Wäge 13.—. Fachzeichnen 10.—. Maschinenzeichnen 14.30. Der Blitzableiter 4.80. Der Handwerker als Kaufmann 7.25. Werkstättenbetriebsleitung 7.90. Der Lohnberechner 2.—. Rechenhelfer 3.35 gegen Nachn. L. Schwarz & Co., Verlagsbuchhandlung, Berlin, Dresdenerstraße 80.

Belbeingänge bei der Hauptkasse im September

Reich	500	Duisburg	500
Reich	50	Düsseldorf	2200
Siegen	150	Düsseldorf	500
Siegen	210	Düsseldorf	500
Oberstadt	400	Düsseldorf	2000
Hagen	100	Düsseldorf	1500
Reich	500	Düsseldorf	100
Reich	4	Düsseldorf	850
Reich	2000	Düsseldorf	100
Reich	1000	Düsseldorf	3250
Reich	100	Düsseldorf	420
Reich	3000	Düsseldorf	1200
Reich	2500	Düsseldorf	400
Reich	1500	Düsseldorf	1000
Reich	4000	Düsseldorf	1400
Reich	46.99	Düsseldorf	1500
Reich	200	Düsseldorf	1200
Reich	350	Düsseldorf	116.70
Reich	100	Düsseldorf	300
Reich	200	Düsseldorf	253.50
Reich	300	Düsseldorf	1000
Reich	700	Düsseldorf	3000
Reich	150	Düsseldorf	2000

Wir suchen als Meister, für unsere Drahtzweckerei einen mit allen in der Drahtzweckerei vorkommenden Arbeiten, wie Grob-, Mittel-, Fein- und Rohring in Messing, Kupfer, Bronze, Aluminium, Zinn, Stahl und Eisen, um Radpolieren der Zylinder, davoraus erhaltene Fachmann. Angebote mit Lebenslauf, Alter, Minderverhältnis, Gehaltsanspruch, Gehaltszeit erbeten an **Metallwerk Halle G.m.b.H., Halle i. W.**

Dostkarten, Briefblätter und Umschläge empfiehlt in einfacher und farbiger Ausführung **Echo vom Niederrhein** Duisburg, Rasfeldstraße 15 • Telefon 580